

Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin
Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung
Band: - (2001)
Heft: 50

Artikel: Dossier 50x Horizonte : die Jahre mit Aids
Autor: Preti, Véronique
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-967558>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nr. 41, Juni 1999
Japanische und Schweizer JugendlicheNr. 42, September 1999
Migrationsland SchweizNr. 43, Dezember 1999
Mausehirnforschung in Russland

Die Jahre mit Aids

VON VÉRONIQUE PRETI
FOTO KEYSTONE

Seit 1970 verpflichtet ein Bundesgesetz den Bund und die Kantone, «alle erforderlichen Massnahmen zur Bekämpfung ansteckender Krankheiten» zu ergreifen.

Durch das in den 80er Jahren erstmals aufgetretene Aids nahm dieses Gesetz konkrete Formen an – mit den Forschern als Partnern.

In einer kurzen Notiz vermeldete «Horizonte» Nr. 3 (Oktober 1988), dass der Bundesrat den Ausführungsplan für das Nationale Forschungsprogramm «Mensch, Gesundheit, Umwelt» (NFP 26) genehmigt habe, der auch psychosoziale Aspekte von Aids (Erworbenes Immunschwäche-Syndrom) berücksichtige. Das NFP sollte fünf Jahre laufen und war mit insgesamt 16 Millionen Franken dotiert, 4,5 davon entfielen auf den Bereich Aids. Die Forschungsarbeiten begannen 1989. Im Grunde handelte es sich um ein Notprogramm, das der Bundesrat angesichts einer Krankheit ergriff, die sich seit 1980 wie eine Pandemie ausbreitete. Seit den ersten gemeldeten Fällen begannen Biologen und Forscher für klinische Medizin die Suche nach dem Virus, seinen Übertragungswegen und den erforderlichen Präventionsmassnahmen.

Umfassende Datensammlung

Mitte der 80er Jahre ergab sich aufgrund der Tragweite und neu aufgetretener Probleme die Notwendigkeit, die Forschungsanstrenzungen auf nationaler Ebene zu koordinieren. Zu diesem Zwecke richtete der Bundesrat 1987 die Kommission zur Kontrolle der Aids-Forschung (KKAF) ein. Die Formel eines Nationalen Forschungsprogramms zu HIV/Aids erwies sich als ideal, jedoch benötigte man geraume Zeit, um ein Budget zu erstellen (Start war 1990, die Verwaltung lag beim Bundesamt für Gesundheit). Da die Zeit drängte, kam die Idee auf, dem NFP 26 ein Modul (26c) anzugegliedern, in dem die psychosozialen und kulturellen Aspekte der Krankheit untersucht werden sollten. Diese waren bis dahin von der Aids-Forschung

gerne vernachlässigt worden. Derzeit werden neun Forschungsprojekte gefördert, mit denen die ersten Sozialgrundlagen für das Verständnis der Krankheit und der Kranken geschaffen werden. Die Bedürfnisse der Kranken (Unterstützung) und der Ärzte (permanente Fortbildung) werden ermittelt. Die Diskriminierungen durch Institutionen, unter denen die Kranken zu leiden haben, werden hier erstmals erfasst. Und eine Untersuchung zum Sexualverhalten hat ergeben, dass es noch längst nicht die Norm ist, sich zu schützen.

Seitdem ist etwas mehr als ein Jahrzehnt vergangen. Die Schweiz hat von diesen koordinierten Anstrengungen erheblich profitiert. Ein Beispiel: Die HIV-Kohortenstudie, an der sich sieben Schweizer Kliniken beteiligten, war die repräsentativste Studie, die weltweit in einem Land je durchgeführt wurde. Seit 1988 wurden hier die Daten von 11 000 seropositiven Menschen aufgezeichnet. Die Epidemiologie von Aids wurde so für die Schweiz exakt beschrieben. Die Daten dienen als Grundlage für wissenschaftliche Forschungen, die die Behandlung der Kranken verbessern sollen.

Alle Aids-Forschungsprojekte im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms HIV/Aids – ein mit jährlich sechs Millionen Franken dotierter Bereich – werden von der KKAF bewertet. Diese Kommission wurde im Januar 2000 als Aids-Expertenkommission in den Schweizerischen Nationalfonds eingegliedert. Die Bereiche Epidemiologie und Prävention des Nationalen Forschungsprogramms werden vom Bundesamt für Gesundheit in Zusammenarbeit mit nichtstaatlichen Verbänden verwaltet. ■

Politik und Forschung kämpfen gemeinsam gegen das Aids-Virus.

